

„FAMILIENUNTERNEHMEN UND KAPITALMARKT SIND KEIN WIDERSPRUCH“

INTERVIEW MIT PROF. DR. MARK K. BINZ, GRÜNDER, ANWALTSOZIOZETÄT BINZ & PARTNER*

GoingPublic: Herr Prof. Binz, laut Ihrer Untersuchung konnten Familienunternehmen ihren Umsatz im Jahr 2012 um fast 8% steigern. Wie erklären Sie sich diese gute Performance?

Binz: Das Jahr 2012 war für viele deutsche Familienunternehmen ein gutes, aber kein außergewöhnliches Jahr. Wir stellen seit Längerem fest, dass sich unter Deutschlands führenden Konzernen jene in Eigentümerhand besser entwickeln als andere Unternehmen. Zum Wachstum von knapp 8% trug allerdings auch ein Sondereffekt bei. Aufgrund des bestimmenden Einflusses der Familien Porsche und Piëch gehört Volkswagen der Kategorie Familienunternehmen an. Und bekanntermaßen verzeichneten die Wolfsburger 2012 einen Wachstumssprung, der die ganze Gruppe der 50 größten Familienunternehmen nach oben gezogen hat.

GoingPublic: Wie gut passen denn Kapitalmarkt und Familienunternehmen zusammen?

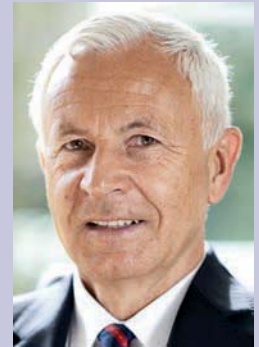
Binz: Familienunternehmen und Kapitalmarkt sind kein Widerspruch, im Gegenteil. Interessant an der Entwicklung der größten deutschen Familienunternehmen ist, dass gerade die börsennotierten unter ihnen 2012 besonders wachstumsstark waren. Sie steigerten den Umsatz im Schnitt um knapp 13%. Unternehmen wie BMW, Henkel oder Fresenius gelingt es, die positiven Eigenheiten eines Familienunternehmens mit den disziplinierenden Anforderungen des Kapitalmarktes in Einklang zu bringen – zum Wohle von Unternehmen und Anlegern!

GoingPublic: Warum entscheiden sich Ihrer Meinung nach so wenige Familienunternehmen für den Schritt an die Börse?

Binz: Immerhin sind 13 der 50 größten deutschen Familienunternehmen börsennotiert, das sind fast 30%. Die Mehrheit schreckt wohl die Gefahr von Fremdeinfluss ab, insbesondere durch die Mitbestimmung im Aufsichtsrat, die höheren Kosten, sowohl für den Börsengang, aber auch für Roadshows, und die anderen Anforderungen des Finanzmarktes. Viele Familienunternehmen brauchen aber auch gar kein zusätzliches Eigenkapital und bleiben daher lieber unter sich als dass sie die Macht mit anderen Aktionären teilen.

GoingPublic: Herr Prof. Binz, vielen Dank für die interessanten Einblicke.

Das Interview führte Maximiliane Worch.



Prof. Dr. Mark K. Binz

*) Prof. Dr. Mark K. Binz gehört mehreren Aufsichtsräten großer Familienunternehmen an. U.a. ist er Aufsichtsratsvorsitzender der börsennotierten Fielmann AG. Binz & Partner hat eine zweistellige Zahl an IPOs, darunter Hugo Boss, begleitet. 2011 gründete Binz das Stuttgarter Institut für Familienunternehmen (IFF), das regelmäßig Analysen und Studien rund um das Thema Familienunternehmen veröffentlicht.